

„Graz-Ost auf die
Autobahn – Pack
– Griffen – Wör-
thersee – dann
endlich der
Dobratsch. Der
Blick wird frei.
Er schweift über
die große und
großartige
Landschaft aus
Wald und Fels.
Ein Moment, auf
den ich mich jedes
Mal freue.
Begegnungen mit
besonderen
Menschen und
Wanzenspezies
fallen mir ein ...“
(T. FRIEB)

***Homo sapiens sapiens „coriophilus“* im Bergsturzgebiet Schütt – Begegnungen von Mensch und Wanze**

von Thomas FRIEB

„Dürfen Entomologen heiraten? Nein, sie dürfen nicht!
Klang es gebieterisch aus edler Frauen Munde...
denn ihr verstorbener Gatte hatte – o Schreck! – Wanzen gesammelt,
zwar meist draußen, aber trotzdem! Wenn es doch wenigstens
harmlosere Schmetterlinge oder Käfer ... gewesen wären.“

(E. Schmidt 1955)

Wanzen und Freunde der Wanzen

Natur und Mensch, die Wanzenfauna der Schütt und seine ErforscherInnen – dieser Beitrag beschäftigt sich mit speziellen sechs- und zweibeinigen Lebewesen. Wenn die Sprache auf sie kommt, werden die einen in der Regel mit Worten der Abscheu und des Ekels und die anderen mit meist ungläubig-skeptischen Blicken bedacht. Selbst unter den EntomologInnen (= InsektenkundlerInnen) scheinen die entsprechend geeigneten Zweibeiner eine Art Sonderstellung einzunehmen, so dass sogar fallweise für eine Verhelicung ungünstige Voraussetzungen herrschen sollen.

Die sechsbeinigen Wanzen (Heteroptera = Ungleichflügler) sind eine artenreiche Insektengruppe. 596 Spezies (FRIEB & RABITSCH 2009, ergänzt) sind aus dem Bundesland gelistet. Für Österreich sind es aktuell 902 (RABITSCH 2005, ergänzt). Die Bettwanze (*Cimex lectularius*) hat die gesamte Sippschaft in Verruf gebracht, weil sie in gar zu intime Sphären des Menschen eindringt und teils unangenehme Erinnerungen an einen nächtlichen Besuch hinterlässt. Aber von dieser einseitigen Art der Mensch-Wanze-Begegnung soll hier nicht weiter die Rede sein. Die Bettwanze ist von der Schütt – zumindest wissenschaftlich – auch nicht dokumentiert.

Unter den Menschen ist *Homo sapiens sapiens „coriophilus“* (coris = Wanze, philos = der Freund) – der „Wanzenfreund“ – eine äußerst seltene Form. Doch was unser Gebiet, das Bergsturzgebiet Schütt am Dobratsch, betrifft, scheint es sich um einen historischen und rezenten Konzentrationspunkt temporärer Aufenthalte solcher Charaktere zu handeln. Bevor wir die Sechsheiner näher betrachten, wenden wir uns anfangs jenen „coriophilen“ Zweibeinern zu.

Die „Coriophilen“ des Bergsturzgebiets Schütt

„Coriophilie“ kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein. In seiner schwächeren Form ist sie als „Entomophilie i. w. S.“ (Entomologie = Insektenkunde) zu bezeichnen. In der extremen Abwandlung ist die seltene „corio-bionte“ (coris = Wanze, bios = Leben) Lebensweise beschrieben. Das sind Menschen, die Wanzenforschung zu einem Hauptzweck ihres irdischen Daseins gemacht haben.

Erstaunlich ist es, wie viele „Coriophile“ im Bergsturzgebiet Schütt bleibende Spuren hinterlassen haben. Es sind einheimische und auswärtige Forscher und Forscherinnen, die Baustein um Baustein – mehr oder minder große – dazu beigetragen haben, dass wir heute ein gutes Bild über die Wanzenfauna des Gebiets haben. Die Spurensuche beginnt bei der Auswertung vorhandener Literaturdaten, geht über die Kontrolle von Museumsbelegen, die Bestimmung von überbrachten Tieren oder übermittelten Fotografien sowie über die Auswertung eigener Fänge und findet ihr vorläufiges Finale in der datenbankmäßigen Erfassung aller zugänglichen Wanzenbeobachtungen. Und ein Datenbankauszug (Datenbank T. Frieß, Abfrage: 28. Oktober 2012) zum betrachteten Areal legt Spuren frei, unter denen die ältesten bis zum 24. Juli 1870 zurückreichen und einen Bogen von über 142 Jahren spannen. Verbürgt sind für das Bergsturzgebiet mindestens 36 „Coriophile“ – fünf Frauen, 30 Männer und ein Anonymus. Die nachfolgende Aufzählung ist eine streng chronologische sortiert nach dem Datum der belegten jeweils ersten Begegnung der „coriophilen“ Personen mit Wanzen in der Schütt: Odo Morannal Reuter, M. Gehin, Anonymus, Karl Prohaska, Roman Puschnig, Friedrich Herrmann, Hans Strouhal, H. von Mitis, Ludwig Strupi, H. Freude, Gustav Seidenstücker, Christian Komposch, Werner Holzinger, Lorenz Neuhaus-Happe, Wolfgang Pail, Christian Wieser, Thomas Frieß, Meta Frieß, Wolfgang Rabitsch, Reinhart Remane, Birgit Schlick-Steiner, Florian Steiner, Reinhart Schuster, Ekkehard Wachmann, Roland Schiegl, Astrid Schreil, Denise Wyniger, Christian Mairhuber, Gernot Kunz, Carolus Holzschuh, Johann Brandner, Heribert Wagner, Laura Pabst, Robert Rulofs, Sandra Aurenhammer, Wilfried Franz. Ihnen gemeinsam ist, dass es Menschen sind, die in einen speziellen Teil unserer belebten Mitwelt aus kleinen und scheinbar unscheinbaren Naturobjekten eintauchen, in einen Kosmos aus Formen und Farben: In die Welt der Wanzen.

Wanzologische Tagebucheinträge aus der Schütt

Gelistet werden verbuchte Begegnungen, die einerseits faunistisch interessant sind, das heißt, es ist nur zu wenigen Treffen von Menschen in Kärnten oder Österreich mit der jeweiligen Tierart gekommen. Andererseits sind es Beobachtungen von heutzutage gefährdeten Wanzenspezies. Das ist gleichzustellen mit der begründeten Befürchtung, dass künftig Zusammentreffen dieser Arten mit Menschen selten bis unmöglich werden. Die angeführten Gefährdungseinstufungen sind der Kärntner Roten Liste für Wanzen entnommen (FRIEB & RABITSCH 2009). Die Begegnungen sind chronologisch sortiert.

24. Juli 1870: In der ersten nur Wanzen aus Kärnten gewidmeten Arbeit nennt ANONYMUS (1881) drei Arten, die REUTER (1875) mit dem Fundort „am Fuß des Dobratsch“ publiziert hat. Auch GEHIN et al. (1873) nennen vom Dobratsch fünf Arten.

21. Mai 1910: Roman Puschnig sammelt die Geringelte Raubwanze (*Rhynocoris annulatus*) in der Schütt. Das hat er sicherlich mit gebührender Vorsicht gemacht, denn wohl vom Sammeln von Wasserwanzen wissend (PUSCHNIG 1925), besitzt dieser Räuber einen kräftigen Stechsaugrüssel, der weit und unter Schmerzen in unsere Haut eindringen kann.

Abb. 96:
„Coriophil“ – Roman Puschnig (1875–1962), Arzt in Klagenfurt, schaffensreicher Allround-Entomologe und Wasserwanzen-Spezialist, sammelte mindestens dreimal im Zeitraum von 1910–1922 Wanzen in der Dobratsch-Schütt. (Foto zur Verfügung gestellt vom Landesmuseum Kärnten, Ch. Wieser)





Abb. 97: Die im Mediterrangebiet häufige, wärmeliebende Kleine Sichel-fleck-Baumwanze (*Staria lunata*) wurde das erste und bis dato einzige Mal in Kärnten im Jahr 1928 bei Federaun gesichtet. Eine Rückkehr bzw. ein Wiederauffinden ist – Stichwort Klimawandel – durchaus möglich, wie neuere Funde im Süden der Steiermark vermuten lassen. (Foto: W. Rabitsch)

2. August 1921: Karl Prohaska, einer der wichtigsten Kärntner Naturforscher im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, entdeckt die Distel-Netzwanze (*Tingis cardui*) in seinem Streifnetz. Hinzu kommen in seinen beiden für die Kärntner Wanzenfaunistik grundlegenden Arbeiten (PROHASKA 1923, 1932) insgesamt 80 Datensätze von Dutzenden Wanzenarten. Darunter einige Seltenheiten wie die Schlanke Krummfühlerwanze (*Megalotomus junceus*) und die Ragusa-Netzwanze (*Tingis ragusana*). Karl Prohaska blieb bis dato der einzige, der die Kleine Sichel-fleck-Baumwanze (*Staria lunata*) in Kärnten (Federaun) feststellte. Die Art gilt als regional verschollen oder ausgestorben.

2. Juni 1922: An diesem Tag erspäht Friedrich Herrmann die Veränderliche Forstwanze (*Psallus variabilis*) – das erste überlieferte Zusammentreffen des Villacher Steuerbeamten und Insekten-sammlers mit einer Wanze in der Schütt. Die kleine Weichwanze lebt vor allem an Eichen. Wichtige weitere Begegnungen des „Coriophilen“ in den Jahren 1922–1929 und 1945–1953 sind durch die nachträgliche Bearbeitung seiner Insekten-sammlung überliefert (FRIEB 2001).

1. August 1926: Friedrich Herrmann findet die Schwalbenwurz-Ritterwanze (*Tropidothorax leucopterus*) und präpariert einen Beleg für seine Insekten-sammlung. Nie mehr danach – trotz mehrmaliger gezielter Nachsuche an Standorten der Schwalbenwurz in der Schütt – wurde die Art hier entdeckt. Aktuelle Vorkommen der großen und prächtigen, in Kärnten vom Aussterben bedrohten Art sind nur aus Oberkärnten dokumentiert.

1. April 1946: Ludwig Strupi sammelt in einem Teich in der Napoleons-wiese drei Wasserwanzenarten, darunter die Schwimmwanze (*Ilyocoris cini-coides*) und den Wasserzerg (*Plea minutissima*, Zwergrückenschwimmer).

26. April 1953: Die Sichelwanze (*Prostemma aeneicolle*) wird von Friedrich Herrmann zum bis heute letzten Mal in Kärnten gesichtet (RABITSCH 2003). Die in trockenen, sandigen oder steinigen Wärmestandorten vorkommende Art gilt in Kärnten als regional verschollen bzw. ausgestorben. Die Hoffnung besteht jedoch, dass unentdeckte Vorkommen gerade in der Schütt bestehen.

Wenige weitere Erkenntnisse sind aus den 1960er Jahren protokolliert. Danach blieb das Tagebuch der Mensch-Wanzen-Begegnungen in der Schütt für mehrere Jahrzehnte geschlossen.

6. Juli 1991: Erst mit den intensiven zoologischen Kartierungen von Werner Holzinger, Christian Komposch, Lorenz-Neuhäuser-Happe und Wolfgang Paill beginnt eine neue Ära in der lokalen Wanzenforschung und die Aufzeichnungen über Wanzenbegegnungen verdichten sich zunehmend. An diesem Tag wird in einer Bodenfalle beim Eggerloch in einer Blockhalde mit Hopfenbuchen die Weißgefleckte Ritterwanze (*Melanocoryphus albob-maculatus*) festgestellt. Ihr begegnet man ausschließlich an trockenen, warmen, sonnigen und mageren Standorten.

2. Juni 1995: Im Sog der vorhin genannten Forscher sind für diesen Tag die ersten neun Begegnungen des Berichterstellers mit Wanzenarten in der Schütt verbucht.

6. Mai 2000: In diesem Jahr werden ausgewählte Standorte des Bergsturzgebiets (u. a. Weinitzen, Gladiolenwiese, Bereiche der Alten und der Jungen Schütt, Oberfederauner Mulde) im Zuge eines Forschungsprojekts des Autors systematisch untersucht. Am 6. Mai werden die Standorte unter Mithilfe von Meta Kern (jetzt Frieß) besammelt. Sie findet im Fichten-Kiefernwald der Alten Schütt die Fransen-Rindenwanze (*Aradus erosus*) – und ist damit die erste Person, die in Kärnten dieser verborgen lebenden Art auf die Spur kommt. (Persönl. Anmerkung: Bei ihr zeigt sich das Phänomen der „temporären Coriophilie“, die der später erfolgten Heirat mit dem Entomologen (s. oben) jedenfalls nicht abträglich war.)

9. September 2000: Dieses Datum markiert eine sehr erfolgreiche Schütt-Exkursion des inzwischen „coriobionten“ Texterstellers mit Funden der Birnen-Netzwanze (*Stephanitis pyri*) und der Weichwanze *Orthotylus ericetorum*. An den Schotterufern der Gail finden sich die Interstitialwanze *Cryptostemma alienum* und die Veränderliche Großspringwanze (*Macrosaldula variabilis*) – beide sind in Kärnten vom Aussterben bedroht. In FRIEB (2001) werden in einer zusammenfassenden Arbeit über die Wanzen des Bergsturzgebiets 165 Arten gelistet. Zusammen mit den bis dorthin bekannten Vorkommen waren vor rund zehn Jahren 208 Wanzenarten aufgezählt. Auch wurden sechs Arten (eine davon irrtümlich) aus der Schütt als Neufunde für Kärnten präsentiert.

20. Oktober 2005: Astrid Schreil begegnet bei Warmbad Villach Aliens. Die aus Nordamerika stammende Kiefern-Randwanze (*Leptoglossus occidentalis*) hat Österreich erreicht (RABITSCH & HEISS 2005). Weitere Funde der Art aus der Schütt sowie eines zweiten Neozoons (= nicht heimische Tierart), der Blumenwanze (*Amphiareus obscuriceps*), gelingen in den darauffolgenden Jahren Carolus Holzschuh und Johann Brandner.

8. Mai 2007: Im Rahmen seiner Dissertation beprobt Christian Mairhuber (MAIRHUBER 2010) mit Malaise- und Totholzfallen Baumriesen in der Napoleonswiese. Dabei begegnet er an diesem Tag der höchst seltenen Rotrückigen Flechtenwanze (*Loricula rufoscutellata*) – das gelang bis dato erst zweimal in Österreich, jeweils rund 90 Jahre zuvor.

29. Juni 2008: Der Bockkäferspezialist Carolus Holzschuh aus Villach sichtet in der Schütt das Teufelchen (*Phymata crassipes*). Über neun Jahrzehnte ist eine Besiedlung der Schütt durch diese bizarre, in Kärnten gefährdete Raubwanze belegt. Mit einer Fotografie dieser Art in der Gladiolenwiese im Juni 2012 hat es auch noch der Kärntner Botaniker Wilfried Franz in die Liste der „Coriophilen“ geschafft.

25. März 2011: Robert Rulofs meldet eine interessante biologische Beobachtung der Fichtenzapfenwanze (*Gatrodus abietum*) auf einem Schneefeld in rund 1.730 m Seehöhe. Hunderte Exemplare krabbeln recht munter auf der Schneedecke umher. Es dürfte sich um Tiere auf Ausbreitungsflügen handeln.

20. Oktober 2012: Gernot Kunz sammelt mit dem Bodensauger in einem Seggenried nahe der Hubertusquelle mehrere

Abb. 98:
 „... mein damals noch kleiner Sohn fing damals ... ein Exemplar als „schöner roter Käfer“ und wurde dabei sehr schmerzhaft in den Finger gestochen“ (HÖZEL 1952).
 Begegnungen mit der Sichelwanze *Prostemma aeneicolle* sind manchmal von unliebsamer Art, im Generellen aber sehr unwahrscheinlich, denn der letzte Fund der Art in Kärnten stammt aus der Schütt vom Jahr 1953.
 (Foto: E. Wachmann)



Abb. 99:
20. 10. 2012 – Die-
sem hier abgelich-
teten Exemplar
von Spinolas
Schmalwanze
(*Dimorphopterus*
***spinolae*) begeg-**
nete Gernot Kunz
in der Schütt.
Erster Eintrag
dieser Wanzenart
in Kärnten.
(Foto: G. Kunz)



Wanzen. Zur großen Überraschung fand sich dabei auch Spinolas Schmalwanze (*Dimorphopterus spinolae*) – und das ist die erste Begegnung mit dieser Heteroptere in Kärnten. Die Art scheint im südlichen Österreich – wie vermehrte aktuelle steirische Funde vermuten lassen – in Ausbreitung begriffen zu sein.

36 Menschen und 222 Wanzenspezies

Das zeitlich unregelmäßige Aneinanderreihen an Wissen über die Wanzenfauna ist deutlich erkennbar. Manche Erkenntnisse wurden publik gemacht, einiges blieb jahrzehntelang in Insektenkästen und Museen unentdeckt, bis sie dort gefunden und protokolliert wurden.

Was im Bergsturzgebiet Schütt die 36 „Wanzenfreunde“ zusammengetragen haben, liest sich in Zahlen so: 222 Arten in 585 Datensätzen. Das sind über 37 % aller aus Kärnten bekannten Wanzenspezies. Alleine von den Magerwiesen der Weinitzen sind 76 Arten erfasst. Die Bedeutung des Gebiets als Lebensraum für Wanzen ist sehr hoch – Begegnungen der besonderen Art gelingen hier leichter als in anderen Landstrichen.

Für *Homo sapiens sapiens* „coriophilus“ besteht, ob der aus der Zeitafel abzuleitenden positiven Bestandsentwicklung, keine aktuelle Gefährdung. Für die in diesem Aufsatz betrachteten Sechsheiner kann, ob der hochrangigen naturschutzrechtlichen Ausweisungen im Bergsturzgebiet, Ähnliches erhofft werden.

„Coriophilie“ als Krankheit?

„Da tut es gut, auf den Naturkundigen
 mit dem sonnenhaften Auge zu treffen.“

Sein Blickfeld ist zwar lokal, sein Schauen hingegen weltrund.“

(Peter Strasser, „Die Presse“, 23. Dezember 2004)

Bei „Coriophilie“ handelt es sich keineswegs um eine pathologische Erscheinung. Der Blick in das für viele verborgene Detail ist kein Verstricken, sondern erlaubt in einem weiteren Schritt das Betrachten und die Beurteilung großer und globaler Zusammenhänge.

Denn die Intensität der Natur-Mensch-Beziehung ist gerade für jene Personen besonders hoch, die sich vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus der Naturvielfalt nähern, ihre Systeme erkunden möchten, um dann festzustellen, dass sich nach jeder Antwort wiederum Frage an Frage reiht. Dieses Wunderwerk der Natur und eben auch der Wanzenvielfalt zündet im Bergsturzgebiet Schütt ein Feuerwerk, das seinesgleichen weit über die Kärntner Landesgrenzen hinweg suchen lässt.

Dank

Allen oben genannten lebenden „Coriophilen“ danke ich für das Übermitteln von Wanzen, von Fotografien oder Daten. Ein Dank gebührt weiters den Bildautoren Gernot Kunz, Wolfgang Rabitsch und Ekkehard Wachmann. Christian Wieser danke ich für das Überlassen der Fotografie von Roman Puschnig. Unpublizierte Daten von Belegexemplaren verschiedener österreichischer Museen aus der Schütt hat Wolfgang Rabitsch zur Verfügung gestellt – danke für die schöne Zusammenarbeit unter „Coriobionten“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II - Sonderhefte](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [Schuett](#)

Autor(en)/Author(s): Frieß Thomas

Artikel/Article: [Homo sapiens sapiens „coriophilus“ im Bergsturzgebiet Schütt –
Begegnungen von Mensch und Wanze 158-162](#)